

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Abhandlungen bey der Jubelfeyer der Carlsruher Fürstenschule wegen ihrer vor 200 Jahren 1586 zu Durlach geschehenen Stiftung**

Beyträge zur Geschichte des hochfürstlichen Gymnasii zu Karlsruhe

**Sachs, Johann Christian**

**Durlach, 1787**

Unter Marggrav Friderich VI.

[urn:nbn:de:bsz:31-100623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100623)

Doch noch in selbtem Jahr, nach einer sogenannten Designation der ordinari vndt Extraordinari-Stipendiaten vndt Beneficianten bey dem Oecono- täglich zehen oder zwölf Personen gespeist. Ausser diesen waren zu Durlach noch zwey Stipendiaten, und vier zu Straßburg. Diese Stipendiaten wurden auch in Krankheiten mit den nöthigen Arzneyen aus der Apothecke ohnentgeltlich versehen.

### Unter Marggrav Friderich VI.

Marggrav Friderich VI. forderte bald nach dem Antritt der Regierung ebenfalls ein Bedenken wegen Unterhaltung des Gymnasii. Es wurden auch einige Vorschläge entworfen, wodurch aber mehr die Ab- als Aufnahm des Gymnasii hätte befördert werden können. Der Fürst genehmigte hernach Anno 1661. daß alles, was zum Gymnasto sowohl zu Besoldungen der Lehrer und dem Unterhalt der Stipendiaten, als auch zu andern Ausgaben desselben erforderlich seyn würde, von Fürstlicher Landschreiberey und Amtskellerey vermittelst der Rentkammer-Direction verschafft werden solle. Uebrigens blieb nicht nur die innere Einrichtung des Gymnasii, sondern es wurde auch Anno 1669. die sechste Classe aufgerichtet. Und so schwang sich dasselbe unter göttlichem Segen immer mehr empor, so, daß es unter diesem Fürsten seine

seine höchste Größe erreichte. \*) Es dauerte das Con-  
 victorium oder die sogenannte Communität \*\*) noch fort.  
 Es wurden dreyzehn Stipendiaten samt dem Famulo  
 gespeist. Auffer diesen waren fünf, welche aufferordentliche  
 Wohlthaten von 20. bis 50. fl. jährlich bekamen. Die  
 berühmte Männer unsers Vaterlandes, davon einige nach  
 der Zeit mit so großem Ruhm auf den Universitäten Lü-  
 bingen, Jena, Rostock, Gießen gelehrt haben, z. B.  
 Fecht und beide Maj, denen ich auch billig den D.  
 Förtsch \*\*\* an die Seite setze, dergleichen D. Scherpff,  
 Morstadt

\*) Der Hofrath Keck drückt sich deswegen in seinem Gedicht  
 auf den Marggraven also aus:

Non modo militiam castris imponit et arces  
 Aggere, et effossa moenia vestit humo:  
 Sed disciplinas etiam restaurat, et artes  
 Legibus ingenuas subsidiisque juvat.  
 Hoc Schola testatur miseris erepta ruinis  
 Et conquistis amplificata viris,  
 Nobile Durlacum *Friderici* a sede regentis  
 Incipit Aonidum non minor esse domus.

\*\*) In dieser Communität wurden auch unentgeltlich diejenige  
 Pfarrer und Schulmeister gespeist, welche sich persönlich zu Dur-  
 lach um Verbesserung ihrer Umstände baden. Beyerbeck durfte  
 solches noch Anno 1666. verrechnen.

\*\*\*) D. Michael Förtsch geb. A. 1654. zu Werthheim. Seine  
 Eltern wurden durch den Krieg arm. Gott sorgte für ihn. Der  
 Badendurlachische Geheimhofrath und Kirchenrathsdirector D.  
 Selig Linsenmann, kam in Herrschaftlichen Geschäften nach  
 Werthheim. Er hörte den eiffrährigen Förtsch mit andern Knä-  
 ben vor den Thüren singen, und hatte ein solches Wohlgefallen an

Morstadt u. a. hatten jährlich 100. bis 150. fl. Secht aber Anno 1665. 187. fl. 30. Kr. zur Fortsetzung ihrer Studien auf Universitäten genossen.

Es beförderte dieser gnädige Fürst den Fortgang der Künste und Wissenschaften auch besonders durch Vermehrung der Bibliothek seiner Fürstenschule. Er beschenkte sie mit denjenigen Büchern, welche in seinem Fürstlichen Bücherschatz gedoppelt angetroffen wurden. Diesem erhab-

ihm, daß er seiner Mutter versprach für ihn zu sorgen, nahm ihn auch Anno 1665. mit nach Durlach in sein Haus. Hier studirte er auf dem Gymnasio, bekam von dem Marggraven ein Stipendium von 36. fl. welches von Zeit zu Zeit erhöht worden; gieng hernach als Stipendiat nach Straßburg, Jena und Helmstädt, wo ihm Conring sehr viele Wohlthaten erzeigte; kam Anno 1680. nach Straßburg zurück, übte sich auf des Marggraven Befehl sonderlich im Predigen, und genoß 150. fl. Stipendium. Anno 1681. sollte er Prediger im Münster daselbst werden, als es eben den Catholischen übergeben wurde. Der Marggrav berief ihn dagegen zum Hof-Diaconat, und machte ihn zum Prof. Theol. practica. Nachher nahm er zu Gießen den Gradum Doctoris Theol. an. Im Durlacher Brand verlor er seine Bibliothek nebst einem grossen Theil seiner Habseligkeiten. Er zog mit dem Marggraven nach Basel als sein Hofprediger; folgte hernach dem Kirchenrath Secht, wurde Consistorialrath, und bekam den Titel eines Abts von dem Capitul zu Lörrach. Anno 1695. gieng er als Prof. Theol. und Superintendens Stipendii nach Tübingen; und von da, wegen den Kriegszeiten, als Prof. Theol. nach Jena, wo er im Jahr 1724. als Primarius und Senior der Universität, auch Inspector der allda studirenden badischen Landesfinder mit Tod abgieng.

erhabenen Beispiel folgte der Hofrath und Kirchenrath, Director D. Felix Linsenmann, welcher seine Bibliothek dem Gymnasio vermachte. Auch ist bald im Anfang seiner Regierung die zahlreiche Freinsheimische Bibliothek zu Worms, für das Gymnasium um 900. fl. gekauft worden. Der Hofrath Keck gedenkt zwar in seinem Panegyrico nichts davon. In einem alten Manuscript aber wird erzählt, daß dieser Kauf durch des Stadthalters Conrad Heinrich von Selmitz \*), Hofrath Linsenmanns und Hofrath Kecks Bemühung sey bewirkt worden. Vielleicht wurde das Geld dazu aus dem Fisco des Gymnasti genommen. Ueberdies gestattete der Fürst huldvoll, daß die Lehrer von seiner eigenen vortreflichen Bücher, Münzen, und Antiquitäten Sammlung Gebrauch machen durften.

Zur Ermunterung der studirenden Jugend ließ er auch Anno 1669. eine Belohnungsmünze prägen. Auf  
der

---

\*) Dieser Herr von Selmitz war Fürstl. Marggr. Badischer geheimer Rath, Statthalter (Pro-Princeps) Hof- und Eherichter. Er starb im Jahr 1666. Der Rector Arnold rühmt in dem auf ihn gehaltenen Panegyrico seine große Vorsorge für das Gymnasium in diesen Worten: „Si dicam, quoties saluberrimis consiliis suis Ecclesiam Orthodoxam sublevarit, quanto ardore animi hoc Gymnasium fovērit, dies me prius deficeret, quam Oratio. Memini adhuc, Illustris SELMITZI, te dicere mihi, malle te potius vita excedere, quam pati, ut hoc Gymnasium nostrum corrumpat, malle te quidvis tentare, quam ut hæc virtutis officina, hoc Reipublicæ Seminarium pereat.“

der Hauptseite sieht man das Bildniß des Fürsten mit seinem Namen und Titel; auf der Rehrseite ein Bäumlein, auf welches die Sonne ihre Strahlen wirft; es wird von einem Mann mit der Hand gehalten, und von einem andern unten an der Wurzel begossen. Die Umschrift ist: TANDEM FIT SURCULUS ARBOS (aus einem Reiß wird endlich ein Baum) Im Abschnitte lieft man die Worte: LIBERAL. itas IN IVVENT. utem GYMN. alii DVRL. acensis 1669. (Freigebigkeit gegen die Jugend des Durlachischen Gymnasii \*).

Ich kann nicht umhin hier einzurücken, was der Hofrath Keck in seinem Panegyrico von den Gesinnungen des Marggraven Friederichs VI. gegen das Gymnasium anführt. Diese vortrefliche Lobrede ist nur in wenigen Händen. Vielleicht erwecken diese Auszüge ein Verlangen nach dem Ganzen.

„ Religionem Christianam juxta Formulam Augustanam, professione seria, cultus publici devota frequentatione, templorum, nosocomiorum, scholarumque magnificentissima restauratione, Gymnasii imprimis Durlacensium  
 & 2 illustris

\*) In SCHOEPLINI *Histor. Zur. Bad. T. IV.* ist diese Münze in Kupfer gestochen. Sie hat aber allda den Fehler, daß statt 1669. von dem Zeichner oder Kupferstecher 1696. gesetzt worden ist. Ihm hat der andere badische Geschichtschreiber, welcher die Münze selbst nicht gehabt hatte, *bona fide* nach gefehlt. Da ihm nun bey dieser Gelegenheit die Münze zu Gesicht gekommen ist: so verbessert er hiedurch seinen Fehler.

„illustri invidiosa, quod re ipsa compertum est, atque tanta amplificatione, ut ex illustri prope illustrissimum redegerit, DEUM et divina mytheria, se toto pectore venerari, suæque et suorum æternæ salutis, artiumque bonarum propagandæ doctrinæ ardentem cupere prospectum, ad extremum usque halitum orbi declaravit — — „

„Ceterum, istam cum cœlesti *Numine* perculsam amicitiam mortalium in terris numinum favor excipit, quem tamen priusquam exponam, reminisci subit *Durlacensis Gymnasti* amplificationem inter prima capita supra me referre, quibus FRIDERICUS animum uti NUMINIS reverentissimum, ita instrumentorum prolatandæ ejus gloriæ apprimè demonstraverit cupidum. Hunc itaque finem impensis in Athenæum suum generosissime factis egregie affectus videtur PRINCEPS, quantæcunque laudis et hic capacissimus. Docentium enim ex hac cathedra publica et per Curias ad duodecim auctitatus numerus. Honesta Stipendia etiamnum, provincia licet per injurias belli ære diruta, persolvuntur. Alumni et hic et in exteris Academiis ad litterarum studia supra vulgum extollenda largis subsidiis juvantur. Gymnasti fisco clementer impertitæ, nec unius tituli, pecuniæ sumtus ornatui supplendo aliisque in publicum profuturis erogationibus sufficientes præbent. Bibliothecæ prioris reliquiæ donatis, qui in Aulica gemini exstabant, codicibus plurimis insigniter locupletatæ; quin favoris Principalis exemplo et respectu cum libraria supellectile, tum hæreditate haud contemnendi assis, per testamentum *Linsennannianum* fortuna Gymnasti pinguior facta. Aedificium hoc laudes ipsum suas, dum semet oculis

contuentium ingerit, pridem magnifice exstructum, nupera munificentia ita, ut aspicitur, reparatum, auctum, exornatum. Infinitis partibus autem majus atque præstabilius est, quod introduci jussa genuina tractandorum studiorum methodo FRIDERICUS promeretur encomium. Non enim concipiendis præpostera subtilitate barbaroque stylo excludendis cerebrosis argutiolis, et sophisticarum tricarum parum sanos homines justius quam bonis litteris consecratos juvenes occupaturis enodatiunculis; aut Florilegiorum, si diis placet, Januarum, Hortulorum, Gemmularum, et id genus sterilium ineptiisque strenue propagandis obstrucantium libellorum lectione tempus hic conburitur: sed neque Thesaurorum, Promptuariorum, Encyclopædiarum; propter quas inscriptiones vadimonium passet deseri; *At cum intraveris, juxta Plinium, bone Deus! quam nihil in medio invenies!* Salubrior philosophia, eruditio solidior (utilium quippe verarumque rerum scientia et fermone castitas) post Hebræa et Græca utriusque Foederis oracula, ex antiquis cultissimarum gentium Scriptoribus hauritur, quibus, uti par est et cuiusque scopo accommodum, evolutis, probatissimorum demum ingeniorum ex omni ævo superstites commentarii, vel hoc nostro elucubrati, proponuntur auditoribus, ac veluti præmasticantur; nec hi sine delectu materialium sectarumve per quam cunque disciplinam; ne vel conscientia promiscua legendi libertate fecius, quam scientia, cautum sit, et pro bonis sapientibusque viris docti nebulones educantur, quibus orbe terrarum nihil pestilentius; vel ordinis hic etiam religiose servandi confusio vagabundis laboribus spem profectuum solidique fructus messem intervertat. &c. &c.,

In



In eben diesem Jahr (1669) trat der bisherige Corrector Johann Gerhard Arnold, dessen redlichen Bemühungen das Gymnasium so viel zu verdanken hat, sein Amt als Rector und Vorseher desselben an. Die durch das Absterben des Generalsuperintendenten D. Friedrich Zeilbrunners, erledigte theologische Profession wurde dem damaligen Hofdiaconus Johann Specht \*) übertragen. Auch kommt der in unserm Vaterlande berühmte Licent. Theologiae Johann Secht, dessen ich hernach weiter gedenken werde, um diese Zeit unter den Lehrern des Gymnasii vor. Unter diesen finde ich ferner M. Johann Carl Schöttel, Kayf. gekrönten Poeten, und Lehrer der Dichtkunst; Matthias Vibig, Professor der griechischen Sprache und Präceptor der ersten Classe; und Johann Martin Zandt, welcher Hofgerichts-Advocat war, und als Professor der Institutionen und der französischen Sprache dem Gymnasio dienete. Diese Stelle eines Lehrers der französischen Sprache wurde sehr selten ersetzt, vermuthlich aus Mangel solcher Männer, die derselben kundig waren. Sie sollte an einem Gymnasio, das so nahe an den französischen Grenzen ist, niemalen unbesetzt bleiben.

Das

---

\*) Er wurde hernach Anno 1675. Special-Superintendent zu Lahr, gieng aber nach einiger Zeit in seine Vaterstadt Isny als Stadtpfarrer zurück. Er hatte zu Straßburg unter dem D. Dannhauer, einem Badischen Landskind studirt, und war von demselben dem Marggraven empfohlen worden.

Das Kriegsfeuer, welches im Jahr 1672. in Holsland ausgebrochen war, verbreitete sich nach und nach bis an den Rhein. Marggrav Friderich VI. wurde vom Kayser und Reich zum General-Feldmarschall ernannt. Seine Kriegsverrichtungen hatten einen starken Einfluß auf seine Lande. Freunde und Feinde lebten darinnen nach Wohlgefallen, und verursachten einen sehr hohen Preiß der Lebensmittel. Aus dieser Ursache wurde auch im Jahr 1675. die Anzahl der Stipendiaten auf eine Zeitlang bis auf sieben, und im Anfang des Jahrs 1678. bis auf vier heruntergesetzt, auch noch über das an dem Kostgeld abgebrochen, und die Kost selbst etwas geringer gereicht. Jedoch wurde nicht lange hernach, da der Deconomus um seine Entlassung gebeten, und niemand die Verpflegung der Stipendiaten übernehmen wollte, das Kostgeld vom Marggraven Friderich Magnus wieder auf den alten Fuß gesetzt. Der Marggrav befahl auch wieder mehrere Stipendiaten anzunehmen. Und da unter andern das Bettwerck für sie angeschafft werden mußte: so erhellet aus einem Conto, daß das Pfund Federn für 20. Kreuzer sey gekauft worden. Der Deconomus Beyerbeck hatte wegen des Vergangenen noch einige Forderung. Er wurde dafür zum Theil mit Wein bezahlt. Es ist ihm im May Monat dieses Jahrs das Fuder für 25. Gulden angerechnet worden \*). Uebrigens gieng

- bey

---

\*) Im Jahr 1674. wurde dem Beyerbeck das Fuder neuen Weins für 60. fl. aus der Spitalverwaltung Durlach gegeben.

bey diesen Umständen keine Veränderung vor. Lehrer und Lernende ließen sich ihre Pflichten mit allem Ernst angelegen seyn. Man sollte deswegen vermuthen, daß das Jahr 1686, in welchem das Gymnasium in seinem höchsten Flor stand, ein freundiges Jubeljahr für diesen Musensitz würde gewesen seyn. Allein die harten Folgen der schweren Kriege, welche das Vaterland noch damals so sehr drückten, und eine neue unvermuthete Begebenheit, verhinderten alle fröliche Feyerlichkeiten. Es schlugen nemlich die Franzosen eine Brücke über den Rhein bey Friedlingen, und legten disseits des Rheins auf Murggräblichem Grund und Boden, dem Nimwegischen Frieden und dem Regenspurgischen Stillstand zuwider, eine Schanze an. Diese unvermuthete Begebenheit verursachte in unserm Vaterland nicht geringe Sorgen; sie gehört mit unter die Vorboten des Jammers, welcher drey Jahre hernach ausgebrochen ist. Und diese Umstände waren ohne Zweifel die Hauptursache, warum in diesem 1686sten Jahr keine Feyerlichkeit zum Angedenken der hundert Jahre vorher geschenehen Stiftung des Gymnasii angestellt worden ist.

Von dem Zustand des Gymnasii kurz vor,  
 und bey dem Brand, unter Murggräv  
 Friderich Magnus.

Ich komme nun dem unglücklichen Zeitpunkt näher, da unsere Fürstenschule ein Raub der Flammen worden ist